

Liriodendron tulipifera



Thuja occidentalis



Nothofagus antarctica

Gastronomie zur Bewirtung der zu erwartenden Gäste im vorderen Teil des Nordflügels der barocken Anlage wurde im Rahmen des hier vorgestellten Projekts ein erster Schritt in diese Richtung unternommen.

Les jardins forestiers du château de chasse de Karlsbrunn

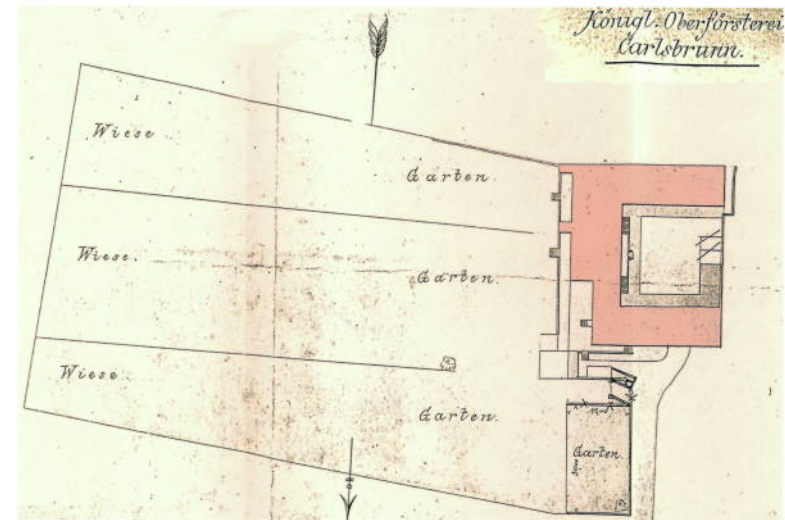
L'ancien château de chasse à été aménagé en 1783/86 d'après le plans de Johann Philipp von Welling et Balthasar Wilhelm Stengel pour le prince Louis de Nassau-Sarrebruck. La propriété n'était

cependant utilisée que peu de temps par le prince jusqu'à la Révolution française. En 1842 l'administration prussienne des forêts domaniales acheta l'ensemble. Il servit par la suite de siège à une direction de triage. Les garde-forestiers créèrent alors des jardins d'essai et de collection. De nouvelles espèces d'arbustes et d'arbres furent testées quant à leur aptitude au milieu forestier. Des plantes rares étaient exposées dans un herbarium. Les jardins forestiers ont été conservés en partie. Il est prévu de rendre prochainement accessibles au public des aménagements botaniques dans le cadre des « jardins sans frontières ».



Die Forstgärten des Jagdschlusses von Karlsbrunn

(Saarland)

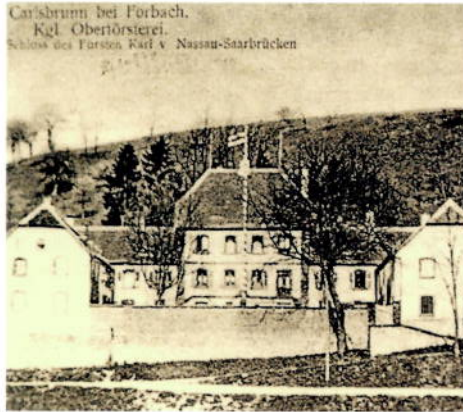


Die wildreichen Wälder des Warndts wurden bereits seit dem Mittelalter für herrschaftliche Jagden genutzt: Für die einfachen Bewohner des Landes war der Wald „verwarnt“, das heißt nicht zur Nutzung freigegeben, was im Laufe der Zeit zu der heutigen Landschaftsbezeichnung „Warndt“ führte.

Anfang des 18. Jhs. ließ Graf Karl von Nassau-Saarbrücken eine Glasmacher-siedlung im Wald anlegen, die den Namen Karlsbrunn erhielt. 1728 wurde für den fürstlichen Jäger Johannes Koller eine Wohnstatt errichtet, deren aufwendige Innenausstattung wohl auch der standes-

gemäßen Unterbringung des Landesherrn zu Jagdzeiten diente.

1783 wurde auf Veranlassung des Fürsten Ludwig in Karlsbrunn ein Jagdhaus errichtet. Dieser Bau, der heute als Hauptgebäude den Kern der denkmalgeschützten Anlage bildet, entstand vermutlich nach Plänen des Oberbaudirektors von Welling. Die beiden Seitenflügel von 1786 vervollständigen das barocke Ensemble. Das Jagdschloss Karlsbrunn stellt ein typisches Beispiel einer einfachen, ausschließlich zur Jagdnutzung vorgesehenen barocken Dreiflügelanlage dar.



Carlsbrunn bei Forbach.
Kgl. Oberförsterei.
Schloss des Fürsten Carl v. Nassau-Saarbrücken

Das fürstliche Jagdprivileg wurde mit der Besetzung von Nassau-Saarbrücken durch französische Revolutionstruppen aufgehoben. Bereits 1798 wurde das Anwesen an Privateigentümer versteigert und 1840 von Oberförster Mühlmann erworben. 1842 ging das Anwesen an den preußischen Forstfiskus über, der es seitdem für forstdienstliche Zwecke nutzt.

Die Nutzung des ehemaligen Jagdschlusses war gegen Ende des 19. Jhs. zweigeteilt: Der Oberförster zu Carlsbrunn, in dessen Zuständigkeit alle staatlichen Waldflächen im Warndt fielen, wohnte im Mitteltrakt und der Revierförster von St. Nikolaus im nördlichen Seitenflügel.

Für das Jagdschloss ist keine barocke Gartengestaltung bezeugt, wohl weil das Anwesen ausschließlich zur Jagdnutzung konzipiert war. Stattdessen entwickelten sich aus der forstlichen Nutzung des Komplexes seit 1840 allmählich Forstgärten heraus. 1883 ist sogar eine

Dreiteilung der Gartenfläche dokumentiert, die allerdings 1892 wieder auf zwei Einheiten beschränkt wurde. Die jeweiligen Ober-, und Bezirksförster unternahmen im Laufe des 19. und zu Beginn des 20. Jhs. Anbauversuche mit nicht heimischen Baumarten auf Versuchsstandorten im Warndtwald. Dabei wurden manchmal einige Exemplare in den eigenen Garten gepflanzt. Hiervon zeugt der Baumbestand im Garten.

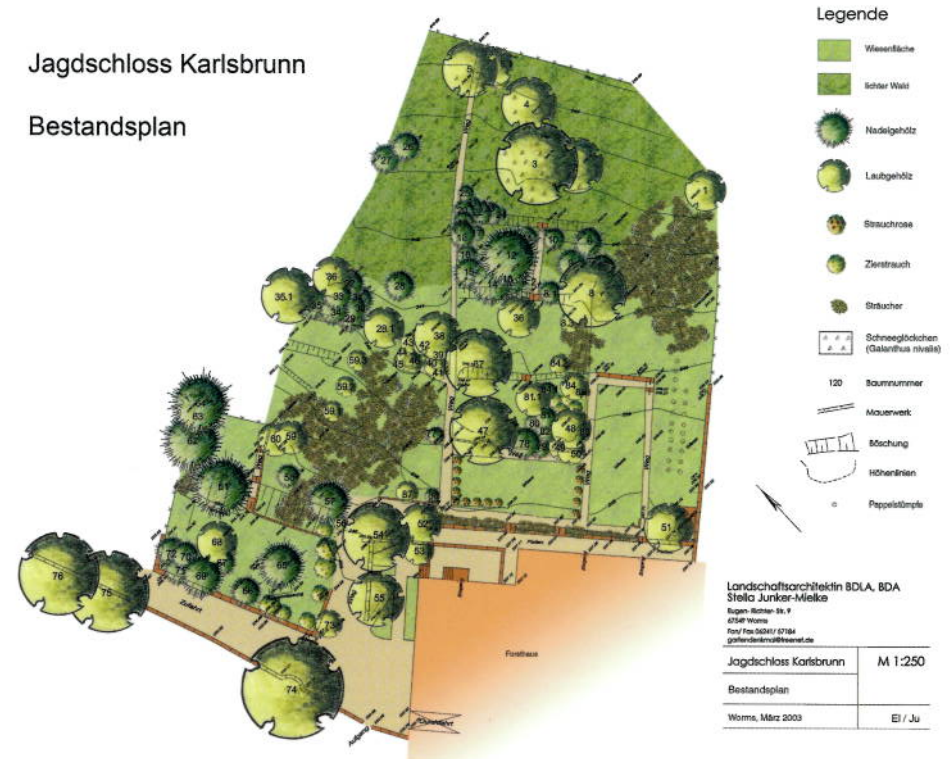
Insbesondere der zentrale, zur Oberförsterei Karlsbrunn gehörige Gartenteil wies bei seiner gutachtlichen Beurteilung 2003 einen erstaunlichen Bestand an bedeutenden Pflanzen auf. Dabei konnten neben zahlreichen exotischen Bäumen auch weitere Vegetationsstrukturen ermittelt werden, die den Garten zu einem Dokument preußischer Forstgeschichte machen.

Aktuell sieht die Projektplanung im Rahmen des grenzüberschreitenden Programms „Gärten ohne Grenzen“ die



Jagdschloss Karlsbrunn

Bestandsplan



Erhaltung des bedeutenden historischen Pflanzenbestandes vor, der in ein „modernes Landschaftsgemälde“ aus diversen Staudenrabatten integriert werden soll.

Ursprüngliche Überlegungen, statt des nun geplanten Forstgartens eine barocke Gartenanlage zu bauen, wurden verworfen, als deutlich wurde, welche außergewöhnlichen forstlichen Relikte der Garten enthält. Zwar werden nicht alle historischen Pflanzspuren erhalten; die

ursprünglich vorhandenen Schneeglöckchen-Vorkommen sollten jedoch im neuen Garten ebenso wieder ihren Ort finden wie eine Hainbuchenhecke, die aus Gründen der Verkehrssicherung entfernt werden musste und im ursprünglichen Stil neu gepflanzt werden wird.

Mit der Neugestaltung des Forstgartens in Karlsbrunn verbindet sich der Wunsch, auch die wichtigen denkmalgeschützten Gebäude zukunftsweisend weiter zu entwickeln. Mit dem Einbau einer kleinen